№ 20. Donnerstag, den 25. Januar 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., und bei allen Reichs-Postanstalten.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die Aussöhnung des Kaisers mit Bismarck,

von der bereits gestern gerüchtweise verlautete, hat, wie nunmehr feststeht, thatsächlich stattgefunden. Wir erhalten darüber folgende Telegramme:

Berlin, 24. Januar. Ueberall bildet die Aussöhnung des Kaisers mit Bismarck das Hauptgespräch. In Parlamentskreisen wird zwar die politische Bedeutung dieser Aussöhnung anerkannt, doch hält man jede Einflußnahme Bismarcks auf die Politik Deutschlands für ausgeschlossen. Die Handelspolitik werde sicher keine Aenderung erfahren. Der Kaiser machte vor der Absendung seines Flügeladjutanten Moltke nach Friedrichsruh dem Grafen Caprivi und dem Staatssekretär v. Marschall von seiner Absicht Mittheilung. Die „Hamburger Nachrichten" bestätigen heute, daß Bismarck demnächst nach Berlin kommen werde.

Berlin, 24. Januar. Fürst Bismarck trifft morgen Abend, spätestens aber Freitag früh hier zum Geburtstag des Kaisers ein.

Das gesammte deutsche Volk wird gleich uns diese Nachricht mit hoher Freude begrüßen und unserm Kaiser, der die Initiative zu der Aussöhnung ergriffen, für diese hochherzige edle und dabei kluge That Dank wissen. Daß Fürst Bismarck jemals wieder Einfluß auf die Politik des deutschen Reiches gewinnen und insbesondere der Handelsvertragspolitik des Grafen Caprivi hinderlich sein könnte, halten auch wir für ausgeschlossen.

Vom Reichstage.

Am Tische des Bundesraths waren anwesend von Boetticher, Graf Posadowsky u. A.

Präsident v. Levetzow erbittet und erhält die Ermächtigung, dem Kaiser zu seinem bevorstehenden Geburtstage die Glückwünsche des Hauses auszusprechen. Die Besprechung der Nothstands-Interpellation wird fortgesetzt.

Abg. Kropatschek (kons.) wendet sich gegen die Ausführungen Liebknechts und Bebels, welche sowohl über den Nothstand wie betreffs der Vorgänge nach der Arbeitslosenversammlung im Friedrichshain stark übertrieben hätten. Zur Frage der Arbeitsnoth übergehend, meint Redner, das viele Wechseln der Arbeitsstätte, das bereits als Mitursache der Arbeitsnoth angeführt sei, beruhe in der Entwickelung der Großindustrie, die man nicht fördern, sondern hemmen sollte. Deshalb müsse er auch der Ansicht des Abg. Richter entgegentreten, daß, wenn wir erst zum Nachtheile der Landwirthschaft den russischen Handelsvertrag hätten, der Arbeitslosigkeit vorgebeugt sei. Dann würden erst recht immer Arbeiter vom Lande in die Stadt ziehen und dort den industriellen Arbeitern Konkurrenz machen. Die Ansichten der Sozialdemokraten, daß nach Einführung des Achtstundentages die Arbeitslosigkeit verschwinde, seien falsch. Das Reich solle Arbeitsgelegenheit schaffen. Aber wenn die Regierung neue Ausgaben bewilligt haben wolle, so seien es die Sozialdemokraten, welche sich ablehnend verhielten. Ebenso würde es mit dem in Vorschlag gebrachten Arbeitsnachweis durch das Reich gehen; die Arbeiter würden wohl nur in seltenen Fällen dahin gehen, wo ihnen Arbeit nachgewiesen würde.

Abg. Singer (Soz.) tritt dem Vorredner entgegen und ist insbesondere überzeugt, daß Verkürzung der Arbeitszeit das beste Mittel gegen die Arbeitslosigkeit sein würde, ebenso daß ein Arbeitsnachweis durch das Reich sehr wohl geschaffen werden könne. Redner unterzieht nunmehr die Ausführungen des Staatssekretärs v. Boetticher einer Kritik, der in der Stempelsteuerkommission schon hören könne, wie sehr alle Erwerbsverhältnisse darniederliegen, und polemisirt gegen den Abg. v. Stumm, sucht das Vorhandensein der Agents provocateurs zu beweisen, nachdem er vorher das Auftreten der Polizei bei der Affäre im Friedrichshain ein unmotivirtes und brutales genannt hat.

Staatssekretär v. Boetticher meint, er habe durchaus nicht das Vorhandensein eines Nothstandes in Abrede gestellt, sondern nur gesagt, er halte denselben nicht derart akut, daß ein Einschreiten der Regierung erforderlich sei. Von Berlin abgesehen, beständen im Reiche Anzeichen, daß der Nothstand im Abnehmen begriffen sei. Die Pflicht des Reiches, überall da einzuschreiten, wo sich ein lokaler Mißstand zeigt, müsse bestritten werden.

Abg. Fuchs (Ztr.) hält den Nothstand in dieser Zeit wirthschaftlichen Niedergangs nicht als etwas Wunderbares. Die Frage des Arbeitsnachweises sei nicht von der Hand zu weisen, namentlich könnten dabei die Gemeinden Ersprießliches leisten. Ganz beseitigen lasse sich der Nothstand nicht; er habe immer bestanden und werde immer sein.

Abg. v. Kardorff (Rp.) giebt die Schuld an der Arbeitslosigkeit den Handelsverträgen, durch welche das platte Land entvölkert werde. Wolle man die Nothstände beseitigen, so müsse der Schutz der nationalen Arbeit aufrecht erhalten werden, den Fürst Bismarck inaugurirt habe. Die jetzigen Zustände seien nur die Folge, daß man die Politik des Fürsten Bismarck verlassen. Redner führt dann noch länger aus, daß nicht nur die Wirthschaftspolitik geändert, sondern auch die Autorität des Gesetzes gegenüber den Sozialisten gekräftigt werden müsse.

Abg. Galler (südd. Volksp.) weist auf den Zentrumsantrag bezüglich der Kolportage hin. Dadurch würden wieder neue Kreise erwerbslos werden.

Abg. Kühn (Soz.) verbreitet sich sehr ausführlich über den Nothstand und dessen Ursachen, geht auf die niedrigen Löhne, besonders der Weber, ein, und schließlich auf die Vorgänge am Donnerstage. Der Verdacht, Krawalle beabsichtigt zu haben, bleibe jedenfalls auf der Polizei sitzen.

Um $6^1/_4$ Uhr wird ein Schlußantrag angenommen, womit die Interpellation erledigt ist.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr. Tagesordnung: Initiativanträge.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Sitzung vom 23. Januar.

Am Ministertische Miquel, zahlreiche Commissarien. Nachdem einige Rechnungsvorlagen debattelos erledigt sind, folgt die erste Lesung des Etats. Zunächst spricht

Abg. Strombeck (Ztr.), der seine Befriedigung ausspricht über die in den Etat für Arbeiterwohnungen eingestellte Summe. Redner befürwortet Herabsetzung der Eisenbahntarife nach belgischem Muster, bedauert, daß für die Lehrer nichts im Etat vorgesehen ist; die Steuervorlagen im Reiche arbeiten nur der Sozialdemokratie in die Hände.

Graf Limburg-Stirum (kons.): Seine Partei tadle die Haltung der landwirthschaftlichen Verwaltung, die Vertragspolitik und die Verquickung der Wirthschaftspolitik mit der allgemeinen Politik. Unsere Wiederwahl in dieser Zahhl — sagt Redner — ist der Ausdruck der allgemeinen Unzufriedenheit mit der gegenwärtigen politischen Leitung. (Lebhaftes Bravo rechts.) Redner beklagt die unsicheren Finanzverhältnisse im Reiche, die sehr ungünstig auf Preußen zurückwirken. Seine Partei vertrete unbedingt den Gedanken der Schaffung eines Reichsfinanzministers. Redner dankt dem Minister des Innern für die Veröffentlichung seines Erlasses an die Beamten im „Reichsanz.". Seine Partei wünsche eine starke Krone.

Abg. Sattler (ntl.) erklärt namens seiner politischen Freunde, daß das Reich für die 50 Millionen, die es brauche, selbst sorgen müsse. Einen Konflikt im Reiche wolle seine Partei nicht.

Frh. von Zedlitz-Neukirch (frk.) erklärt, seine Partei könne nicht in die Aufhebung der Staffeltarife willigen, der Etat fordere zu Sparsamkeit auf. Auch seine Partei ist der Ansicht, daß das Reich die Pflicht habe, für seine Bedürfnisse selbst zu sorgen. Sollte der Reichstag dem Widerstand leisten, dann müsse man in Preußen Zuschläge zur Einkommensteuer erheben.

Abg. Rickert (frs.) meint, wenn die Kritik des Reichstages in den Einzellandtagen, wodurch sich der Reichstag übrigens nicht irritiren lasse, Sitte werde, dann müßte Lippe-Detmold billig sein, was Preußen recht ist. Eine Prüfung des Etats in der Budgetkommission werde vielleicht ein günstigeres Resultat ergeben. Der Redner polemisirt gegen die Konservativen und kritisirt eingehend den Etat. Seine Partei wolle eine Trennung der Einzelstaaten-Finanzen von der des Reiches.

Minister Miquel findet es kleinlich, immer von einer Finanzreform Miquel zu reden, da die Reform doch in Uebereinstimmung mit den verbündeten Regierungen ausgearbeitet wurde. Der Minister hofft noch immer, daß namentlich das Zentrum im Reiche zur Reichssteuerreform sich bequemen werde. Die Erhöhung der Einkommensteuer in Preußen würde zweifellos viel Unzufriedenheit hervorrufen, dagegen würde die Tabaksteuer, die doch eine echte Luxussteuer ist, weit weniger drückend empfunden werden. (Lebhafte Zustimmung.) Ein selbstständiger Reichsfinanzminister sei heute ganz undurchführbar, Redner glaubt nicht, daß jetzt im Reichstage hierfür eine Mehrheit zu finden wäre. Was sollte auch ein solcher Minister, wenn der Reichstag nicht einmal die nöthigen Ausgaben bewilligt. Nothwendige Opfer müssen gebracht werden. — Hierauf Schluß. Nächste Sitzung Mittwoch.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Januar.

— Der Kaiser begab sich am Dienstag in das Palais des Reichskanzlers, um dessen Vortrag entgegenzunehmen. Im Schloß fand so-

Feuilleton.

„Sühne".

Original-Novelle von Konrad Telmann.

19.) (Fortsetzung.)

Wir gingen noch eine Strecke weit zwischen den Stämmen hin; immer dunkler wurde es um uns her, immer dichter wuchs der Wald scheinbar rings um uns. Dennoch wußte ich nun plötzlich, wo wir waren, und daß wir schon viel zu weit in den Forst vorgedrungen. In der nächsten Minute mußten wir auf den Platz kommen, wo Planck erschossen worden war. Dann war der Weg zum Forsthause, den wir uns unnöthig verlängert hatten, nicht mehr zu verfehlen. Ich sagte aber Helene von meiner Entdeckung nichts, sondern nahm mir vor, sie stumm und rasch an dem Orte vorüberzuführen, um sie nicht neuen Aufregungen preiszugeben und ihre überreizten Nerven zu gefährden. Das schien mir auch zu gelingen. Wir hatten die Stelle bereits erreicht und ich wandte mich nun dem geraden Weges von dort auf das Forsthaus zuführenden schmalen Pfade zu, als Helene, die sich geschlossenen Auges, halb wie geistesabwesend und willenlos von mir leiten ließ, plötzlich im Vorübergehen mit ihrem Kleide den Reisighaufen streifte, der über der Mordstelle angehäuft war. War es diese Empfindung oder war es das instinktmäßige Gefühl der Nähe des Platzes selbst, das ihr mitten in ihrer Apathie dennoch angeflogen war wie ein leises Vibriren der Nerven oder ein einziger, lauterer Herzschlag, — ich weiß es nicht. Plötzlich blieb sie stehen, plötzlich schlug sie die Augen auf, plötzlich sah sie, wo sie sich befand, erkannte sie alles. Und nun brach ein irrer Aufschrei von ihren Lippen, halb wie das Aechzen eines todtwunden Thieres, halb wie das gellende Gelächter einer Irrsinnigen. Sie riß sich von mir los, sie warf ihre beiden Arme in die Luft, sie schrie: „Ich — ich — ich hab' ihn ermordet! Ich war's — ja, ich — ich —" Dann sank sie leblos über dem Reisighaufen zusammen.

Ich war wie vom Blitze getroffen. Sekunden hindurch lähmte mich der furchtbare Schreck so, daß ich kein Glied zu regen vermochte. Dann, als ich mich matt aufraffen wollte, um der Gesunkenen Hilfe zu leisten, taumelte ich; vor meinen Augen ging alles rundum, ein rother Nebel wogte davor hin und her, mir war's, als sei die ganze Welt ins Wanken gerathen. Und dann bezwang ich mich doch, dann beugte ich mich doch zu der Ohnmächtigen nieder, versuchte, sie ins Leben zurückzurufen.

„Helene!"

Sie rührte sich nicht, gab kein Zeichen des Lebens, des Verstehens von sich. Ich riß sie in meinen Armen in die Höhe, ich trug sie ein paar Schritte weit fort, damit sie erwachend den Schreckensort nicht gleich wieder gewahren sollte. Ihr Herz schlug noch, ich fühlte es gegen meine Brust anhämmern, ihr Athem ging leise, eine Starrheit hatte sich aller ihrer Gliedmaßen bemächtigt. Ich legte sie behutsam wieder auf den warmen, weichen Waldboden nieder, ich rieb ihre Schläfen, ich rüttelte sie an den Schultern. Unablässig rief ich ihren Namen. Endlich erwachte sie. Sie schauderte zusammen, als sie mich sah. Offenbar erkannte, wußte sie in derselben Minute schon wieder alles, was gewesen war. Ihre Augen hingen an mir mit angstvoll forschendem, flehentlichem Ausdruck, es war, als wolle sie in der Tiefe meiner Seele lesen, alles von dort heraufholen, was ich dachte und empfand. Ich hielt ihre beiden Hände in den meinen und fühlte, wie sie kalt waren. Sprechen konnte ich nicht, mir war alles wie zugeschnürt in der Kehle, wie ausgebrannt im Innern.

„Nicht wahr, Ottomar?" sagte sie plötzlich leise, heiser, „Du wußtest es? Du glaubtest es?"

„Manchmal kam mir wider meinen Willen blitzgleich der furchtbare Gedanke," fiel ich ein. „Aber ich wollte nicht, — ich konnte nicht —"

„Du verdammst mich, Ottomar?" Es klang wie das Röcheln einer Sterbenden.

„Ich — ich muß erst alles hören, Helene — Ich könnte nicht so — Es ist so unausdenkbar grauenhaft — Nothwehr, — nicht wahr, es war Nothwehr?"

„Es war Nothwehr," versetzte sie bestätigend mit dumpfer Ruhe. „Es war eine Nothwendigkeit!"

Sie versank in düsteres Brüten und auch mir versagten die Worte. Mir war's zu Sinne, als sei nun alles um mich her in lichtlose Finsterniß gehüllt und es werde niemals mehr vor meinen Augen Tag werden. Mit müden, schweren Gliedern raffte ich mich empor.

„Komm' jetzt, Helene! Wir müssen gehen. Du sollst Ruhe haben. Und auch ich bin am Rande meiner Kräfte, — körperlich und seelisch. Komm! Morgen sprechen wir von dem, was nun werden soll. Kannst Du auch gehen? Sonst trag ich Dich —"

„Ich kann gehen," sagte sie und stand auf.

Hand in Hand schritten wir nebeneinander, stumm, mit wühlenden Gedanken, durch die einsame Dunkelheit, so leise, als fürchteten wir uns vor dem Geräusch unserer eigenen Schritte. Wie zwei Verbrecher schlichen wir dahin. Dann sagte Helene einmal mitten aus ihren Gedanken heraus: „Beide sterben, — zusammen, — oder fliehen — in eine andere Welt, als zwei neue Menschen, — das bleibt uns, weiter nichts —"

„Weiter nichts," versetzte ich, „Du hast ganz recht, Helene." Ich sprach es mehr mechanisch, als mit klarem Bewußtsein nach. Ich konnte gar nicht mehr nachdenken. Und wieder gingen wir schweigend weiter durch die Nachtstille des Föhrenwaldes. Ich vernahm manchmal sekundenlang nichts anderes, als den lauten Klang meines eigenen, gemarterten Herzens.

Endlich lag das Forsthaus vor uns. Mit seinen rothen Ziegelmauern durchschimmerte es die Waldnacht. Aus einem Fenster im Unterstock brannte noch Licht. Ich klopfte daran, bat Helene, für einen Augenblick zurückzutreten und rief: „Herr Förster Hegemann, auf ein Wort! Ich bin's — Kreisrichter Wichards!"

Das Fenster klirrte auf und ein mächtiger Kopf mit langem silberweißen Bart streckte sich heraus. „Gott und die Welt!" rief eine tiefe, etwas brüchige Baßstimme, „was bedeutet mir das? Der Herr Kreisrichter mitten in der Nacht! Hab' eben zu Bett gehen wollen, 'ne Viertelstunde nachher hätt' mich kein Kanonenschuß mehr aufgeweckt. Na und was giebt's denn? Natürlich wieder 'was wegen der gottverfluchten Mordgeschichte. Haben wir den Hallunken oder haben wir ihn noch immer nicht?"

„Diesmal ist's ganz etwas anderes, Herr Hegemann," fiel ich ein, „eine persönliche Vertrauenssache. Darf ich hinein?"

„Versteht sich. Ich schließe gleich wieder auf," klang es zurück, dann flog das Fenster

dann die Vorstellung der in diesem Jahre in die Armee eintretenden Kadetten statt, worauf der Kaiser den Eisenbahnminister Thielen, den Chef des Kabinets v. Lucanus und den Bildhauer Prof. Begas zum Vortrag empfing.

— Das Gerücht, der Kaiser habe den Flügeladjutanten Grafen v. Moltke nach Friedrichsruh gesandt, wird als zutreffend bezeichnet. Graf v. Moltke ist der Ueberbringer einer Sendung Weines und eines kaiserlichen Glückwunsches an den Fürsten Bismarck anläßlich dessen glücklicher Wiederherstellung von einem starken Influenzaanfalle. Fürst Bismarck hat sich bedankt und in Aussicht gestellt, in nächster Zeit persönlich seinen Dank abstatten zu können. Man nimmt also an, daß er zum Geburtstage des Kaisers nach Berlin kommen werde.

— Die Präsidien des Landtags wurden am Sonntag Mittag von dem Kaiser und der Kaiserin empfangen. Vor dem Gottesdienste ertheilte das Kaiserpaar dem Präsidium des Herrenhauses und nach der Galatafel dem Präsidium des Abgeordnetenhauses Audienz. Der Kaiser gab der Freude Ausdruck, die Herren v. Köller und Freiherr v. Heremann wieder an der Spitze des Abgeordnetenhauses zu sehen und erkundigte sich bei den neuen Präsidialmitgliedern nach den persönlichen Verhältnissen. Nachdem Dr. Graf über dieselben Auskunft gegeben hatte, ging der Kaiser zu einer knappen Besprechung der dem Landtage obliegenden Arbeiten über und knüpfte an die Auseinandersetzung den Wunsch, daß dem Landtage eine gesegnete Wirksamkeit beschieden sein möge.

— Die Zahl der bei dem Ordensfeste am Sonntag verliehenen Orden und Ehrenzeichen war geringer, als in den beiden Vorjahren. Es wurden 1732 Auszeichnungen verliehen gegen 1891 im Jahre 1893 und 1741 im Jahre 1892.

— Die Veröffentlichung des deutsch-russischen Handelsvertrages durch den „Reichsanzeiger“ steht bevor, sobald der Vertrag von den gegenseitigen Delegirten unterzeichnet ist.

— Nach dem jetzt vorliegenden stenographischen Bericht hat die Erklärung, welche Graf Mirbach am Schlusse der Besprechung über die Interpellation Manteuffel im Herrenhause bezüglich seiner und seiner Freunde Stellung zum russischen Handelsvertrage abgab, folgenden Wortlaut: „Ich erkläre, um jeder Mißdeutung von vornherein die Spitze abzubrechen, daß sobald wir nicht begründete Aussicht haben, daß die Währungsfrage in dem Sinne gelöst wird, in dem wir sie gelöst zu haben wünschen, wir nicht in der Lage sind, dem russischen Handelsvertrage zuzustimmen.“ Was sind nun „begründete Aussichten“?

— Wie im Herrenhause, verfolgen die Konservativen auch im Abgeordnetenhause die Taktik, nicht direkt gegen den Handelsvertrag mit Rußland Front zu machen, aber das Zustandekommen desselben von unerfüllbaren Voraussetzungen abhängig zu machen. In diesem Sinne ist die Interpellation zu verstehen, welche die Herren im Abgeordnetenhause eingebracht haben. Sie wünschen zu wissen, ob die Regierung den Handelsvertrag mit Rußland, der allein unter den weiteren Verträgen, die eine Herabsetzung des autonomen Getreidezolls herbeiführen, verstanden sein kann, davon abhängig zu machen geneigt ist, daß eine angemessene Ausgleichung mit den Geldwerthsverhältnissen Rußlands stattfindet. Es ist das die wiederholt in den Vordergrund geschobene Forderung, daß der Zoll, zu dem das russische Getreide zugelassen wird, nach Verhältniß des Sinkens oder Fallens des Rubelkurses erhöht oder ermäßigt wird. Daß das unmöglich ist, daß vor allem Rußland sich auf eine solche Nominirung der Zölle nicht einlassen wird, macht den Agrariern keine Sorge. Sie wollen ja den Vertrag mit Rußland überhaupt nicht, aber nachdem der Kaiser einem der Ihrigen erklärt hat, daß er in Sachen des russischen Vertrages hinter Caprivi stehe, wagen sie den Vertrag nun noch auf Umwegen zu bekämpfen. Man darf nur gespannt sein, wie der „Liebling“ der Agrarier, nämlich der Herr Finanzminister Miquel, die Interpellation beantworten wird.

— Gegenüber der Opposition des Bundes der Landwirthe und seiner Hintermänner gegen die Wirthschaftspolitik der Regierung empfiehlt die „Voss. Zeitung“ ein Gesetz, wonach die zur politischen Vertretung der Regierung verpflichteten Beamten überhaupt von der Wählbarkeit zu den Parlamenten ausgeschlossen werden sollen.

— Immer maßloser wird das Verhalten der Agrarier. In einer Bauernversammlung zu Burgebrach bei Bamberg wurde auf Antrag des bekannten Frhr. v. Thüngen-Roßbach eine Resolution angenommen, welche den beabsichtigten Abschluß über den Handelsvertrag mit Rußland für „einen Verrath an der deutschen Landwirthschaft und deutschen Bauernstand“ erklärt. Weiterhin heißt es in der Resolution: „Zugleich sprechen wir der derzeitigen Reichsregierung, insonderheit dem Reichskanzler Grafen Caprivi, dessen gesammte Regierungshandlungen vom Sansibarvertrag mit England an bis herab zu den Handelsverträgen eine fortlaufennde Reihe grober Fehler und Mißgriffe gewesen sind zum unermeßlichen Schaden des Deutschen Reiches und Volkes und durch dessen Mißwirthschaft dasselbe im Innern der Verarmung und nach außen der Mißachtung entgegengeführt wird, unser unbegrenztes Mißtrauen aus.“ Endlich wird die bayrische Staatsregierung aufgefordert, dem Professor Brentano in München eine Lehrkraft entgegenzustellen, welche die Volkswirthschaft „vom staatserhaltenden bauernfreundlichen Gesichtspunkte auffaßt und lehrt.“

— Die Agrarier befolgen neuerdings die Taktik, die Aufhebung des Identitätsnachweises und zugleich die Beibehaltung der Staffeltarife für Getreide u. s. w. zu verlangen, um dadurch die Zustimmung der süddeutschen Staaten zur Aufhebung des Identitätsnachweises zu verhindern. Die „Kreuzztg.“ geberdet sich wie ein Verzweifelter bei dem Gedanken, daß die Regierung die Staffeltarife fallen lassen könnte. Das eigentliche Objekt ihrer Wuth ist die bayerische Regierung, nachdem Staatsminister v. Crailsheim im bayrischen Abgeordnetenhause erklärt hat, unter Umständen könne die Regierung sich mit der Aufhebung des Identitätsnachweises aussöhnen; worauf die Kammer den Antrag v. Fischer wegen Aufrechterhaltung des Identitätsnachweises mit 74 gegen 73 Stimmen ablehnte und nur eine Resolution annahm, welche der Forderung der bayrischen Regierung bei den kommissarischen Verhandlungen mit der preußischen Regierung über die Aufhebung der Staffeltarife zu Gute kommt.

— Wie man in parlamentarischen Kreisen erzählt, ist die Regierung bereits mit der Ausarbeitung eines neuen Weinsteuerprojektes beschäftigt. Es soll sich an die Grenze eng anlehnen, innerhalb deren eine Weinbesteuerung Aussicht auf Annahme hätte. So schreibt wenigstens eine Berliner Börsenzeitung.

— Die „N. A. Z.“ weist in einer Artikelserie über das imperative Mandat die Gefahren nach, die bei Anerkennung eines imperativen Mandates in der Unterjochung der Abgeordneten seitens der Parteien und der Wahlversammlungen liegen würden. Deshalb ist der Artikel 29 der Verfassung segensreich. Schon das Bewußtsein, daß der Reichstag die Achtung vor dem Artikel 29 aufrecht zu erhalten vermag, würde im Stande sein, Bewegungen hemmen zu können, wie sie bei der letzten Reichstagswahl eingetreten sind.

— „Der nach mehrfachen Richtungen hin verbesserungsfähige Zustand der heimischen Wasserverhältnisse ist zum nicht geringen Theil auf die Mängel der in Preußen geltenden, sehr zersplitterten Wassergesetzgebung zurückzuführen. Dieser Umstand hat der Königlichen Staatsregierung Veranlassung gegeben, eine Revision des gesammten Wasserrechts auf dem Gebiete der Landesgesetzgebung in Angriff zu nehmen und mit den nöthigen Vorarbeiten eine aus Vertretern der betheiligten Ressorts bestehende Kommission zu beauftragen. Die Kommission hat ihre Arbeiten beendet und einen das gesammte öffentliche und private Wasserrecht einschließlich der Behörden-Organisation, behandelnden Gesetzentwurf aufgestellt. Bevor das Königliche Staatsministerium zu diesem Entwurfe sachlich Stellung nimmt, ist es erwünscht, ihn der Prüfung und Begutachtung der betheiligten Provinzial- ꝛc. Behörden und Interessentenkreise zu unterwerfen. Der Entwurf ist deshalb nach einer Bekanntmachung der Minister der Landwirthschaft ꝛc. und der öffentlichen Arbeiten vom 18. Januar d. Js. unter dem Titel: „Entwurf eines preußischen Wassergesetzes sammt Begründung“ veröffentlicht. Bei der hohen Bedeutung des Wasserrechts für die Landwirthschaft, die Industrie, den öffentlichen Verkehr und die Volkswohlfahrt im Allgemeinen ist es zu wünschen, daß der Entwurf eine möglichst vielseitige Prüfung und Beurtheilung erfährt.

— Nach einem neuen Sozialistengesetz scheint die sächsische Regierung Sehnsucht zu empfinden. Aus Anlaß einer „Nothstandspetition“ aus der Umgegend von Dresden gab der Ministerpräsident v. Metzsch in der ersten Kammer die Erklärung ab, daß die sächsische Regierung nicht bloß die bestehenden Gesetze aufs schärfste gegen die Umsturzpartei, soll heißen die Sozialdemokratie, in Anwendung bringen werde, sondern auch auf Vermehrung der gesetzlichen Machtmittel bedacht sei.

— In Braunschweig hat der Landesgerichtspräsident Dedekind eine öffentliche Warnung vor der Ergreifung des juristischen Studiums erlassen, weil die Zahl der zu dem Vorbereitungsdienst in Braunschweig zugelassenen Referendare in den letzten Jahren so zugenommen hat, daß nur ein beschränkter Theil der Referendare Aussicht hat, nach dem Bestehen der zweiten Prüfung im braunschweigischen Staatsdienst Verwendung zu finden.

— Bei dem Stiftungsfeste des Vereins zur Beförderung des Gewerbefleißes in Berlin antwortete der Handelsminister auf den ihm gebrachten Toast, es sei besonders bei den russischen Handelsvertragsverhandlungen gelungen, die Wünsche der Gewerbeverbände rechten Orts zur Kenntniß zu bringen durch Anhören von Persönlichkeiten des Erwerbslebens. Der lebendige Verkehr mit Handel und Wandel habe ihm die Richtung gegeben und dieser Standpunkt habe sich aufs glänzendste bewährt. Die Betheiligten würden die Ueberzeugung gewonnen haben, daß das gemeinschaftliche Wirken ein ausgezeichnetes Resultat gegeben habe; gelinge es, mit den östlichen Nachbarn auf nicht ganz kurze Zeit in Verkehrsbeziehungen zu treten, dann werde der Nutzen noch größer sein, als durch die schon angenommenen Verträge. Man spreche zu wenig von dem eventuellen Schaden, wenn die Verträge nicht angenommen worden wären, sondern dazu beigetragen hätten, die Welt in zwei feindliche Lager zu theilen. Er habe eine herzliche Freude daran, daß die Industrie in den letzten Jahren ihm ihre Wünsche in entscheidender Weise auszusprechen begonnen habe. Es sei eine wesentliche Stütze der Regierungspolitik, wenn die Betheiligten ihre Zufriedenheit damit aussprechen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In der weiteren Verhandlung des Omladina-Prozesses wurde mit dem Verhör derjenigen Angeklagten, die sich auf freiem Fuß befinden, begonnen. Der Angeklagte, Handlungslehrling Serak, der sich auch wegen eines Bücherdiebstahls bei seinem Dienstherrn zu verantworten hat, behauptet, die Bücher wären ihm als Falle hingelegt worden. Auf die Bemerkung des Präsidenten, daß er nicht in die Falle gerathen sein würde, wenn er die Bücher hätte liegen gelassen, erwiderte Serak in schreiendem Ton: „Hätten Sie, Herr Vorsitzender, die Bücher dort liegen gesehen, Sie hätten sie auch mitgenommen.“ Der Angeklagte wurde sofort zu 48 Stunden Disziplinarrest verurtheilt. Der achtzehnjährige Zimmermaler Stacina, der Nachts dabei betroffen wurde, wie er die Kaiserlichen Adler an Briefkasten besudelte, behauptete, er sei berauscht und der Meinung gewesen, daß er als Zimmermaler eine Wand anstreiche. Andere Angeklagte nahmen alles zurück, was sie beim Verhör durch die Polizei ausgesagt hatten. Die Proteste der Vertheidiger gegen die angebliche Gesundheitsschädlichkeit des Saales wurden von dem Ober-Landesgericht zurückgewiesen.

Zwischen dem Vize-Präsidenten des ungarischen Unterhauses von Perczel und dem Abgeordneten Graf Ladislaus Szapáry fand infolge einer Rede Perczel's im Unterhause ein Säbelduell statt, bei dem beide Gegner leicht verwundet wurden.

Italien.

Der „Agenzia Stefani“ zufolge stände die Vertagung der Deputirtenkammer und des Senats bis zum 20. Februar bevor. Nach einer Meldung aus Palermo hat General Morra ein Rundschreiben an den Präfekten von Sizilien mit Anweisungen bezüglich einer Revision des Gemeindebudgets gerichtet. Darnach sollen vor allem die obligatorischen Ausgaben auf das absolut Nothwendige beschränkt, die fakultativen Ausgaben, die nicht in den Bedürfnissen des allgemeinen Interesses liegen, gestrichen und die kommunalen Steuerlisten geprüft werden. Das Rundschreiben trifft auch Maßnahmen zur Verbesserung der Verhältnisse der Arbeiterklassen im Einvernehmen mit den Kapitalisten und Grundbesitzern.

Der „Popolo Romano“ meldet aus Pisa: Trotz der Maßregeln der Behörden beschloß die Gruppe der Unzufriedenen den allgemeinen Aufstand und bedrohte die Arbeiter eines internationalen Etablissements derart, daß dieselben gezwungen waren, die Arbeit einzustellen. Es gelang dreimal, die Demonstranten zu zerstreuen und Verhaftungen vorzunehmen, ohne von der Waffe Gebrauch zu machen. Es ging eine Verstärkung von Florenz nach Pisa ab.

Frankreich.

Wie verlautet, will der Marineminister Admiral Lefebre seine Demission geben wegen der bevorstehenden Untersuchung über die Verproviantirung der großen Seehäfen Frankreichs. Der Marinemanister telegraphirte an die Verwaltung des Touloner Hafens, daß sämmtliche Arbeiter der Marine sofort ohne Rücksicht zu entlassen seien, sobald dieselben sich zu den anarchistischen Ideen bekennen. Weder langjährige Dienste, noch die drohende Nothlage sollen die Entscheidung der Behörde beeinflussen. — Der Justizminister hat erklärt, daß das Gesuch der Aktionäre des Panamaunternehmens, betreffend die Untersuchung über die Verwaltungsweise des Liquidators Monchicourt, gegenstandslos sei, da keine Gründe vorhanden, denselben gerichtlich zu belangen.

Rußland.

Die russische Presse beschäftigt sich angelegentlich mit der Frage, in welcher Weise Sibirien am zweckmäßigsten zu kolonisiren sei. Sibirien besitze auch schon heute eine genügend große Anzahl von Bauern, welche den Ackerbau und die Viehzucht vortrefflich verstehen und sich größtentheils in einer sehr guten wirthschaftlichen Lage befinden. Dagegen fehlt es in Sibirien ganz an den bäuerlichen Hausfleißarbeitern, so daß Sibirien seinen Bedarf an Fabrikaten der Hausfleißindustrie aus anderen Gouvernements decken müsse; eine weise Kolonialpolitik werde deshalb darauf bedacht sein müssen, Kolonisten für Sibirien vorzugsweise aus diesen Gouvernements zu erwerben. Andererseits seien tüchtige russische Bauerelemente möglichst nach den deutschen Kolonistengebieten zu dirigiren, damit das Deutschthum im europäischen Rußland erfolgreich bekämpft werden könne.

Serbien.

König Milan ist in Belgrad eingetroffen und das Ministerium Gruitsch hat aufgehört zu bestehen. Das sind die zwei bevorstehenden Merkmale der serbischen Krise, welche damit ihrer Entscheidung näher rückt. Man hat sich daran gewöhnt, das, was Milan thut, als gleichgiltig zu betrachten, so daß auch seine Ankunft in Belgrad als ziemlich bedeutungslos erscheint. Schwerer ins Gewicht fallend ist der Rücktritt des Ministeriums Gruitsch. Allein auch dieses Ereigniß würde erst dann als ein bedenkliches bezeichnet werden müssen, wenn damit die radikale Partei überhaupt beseitigt werden würde. Nun vertritt aber der Leiter des eben zurückgetretenen Kabinets, Herr Gruitsch, keineswegs das Gros jener Partei, sondern eine Minderheit derselben, und es bleibt sehr die Frage, ob bei einer Neubildung des Ministeriums nicht einzelne Mitglieder des letzten Kabinets ihre Portefeuilles behalten. Im Uebrigen wird man abwarten müssen, wie die Wirren sich lösen werden. Daran, daß Milan nach dem Gesetze serbischen Boden nicht betreten sollte, scheint in Belgrad Niemand zu denken und die Gefahr einer Beseitigung des Königs Alexander scheint nicht dringend zu sein.

Bulgarien.

Das Kriegsgericht, das über den ehemaligen Offizier Luka Iwanow und dessen Bruder Stojan wegen der Verschwörung gegen das Leben des Prinzen Ferdinand und des Minister-Präsidenten Stambulow zu urtheilen haben wird, hat sich konstituirt. Die Verhandlung wird am Freitag beginnen.

Griechenland.

Nach einer Meldung aus Athen liegt den Nachrichten auswärtiger Blätter über ein angebliches Dynamitattentat, das vor kurzem gegen die griechische Kammer unternommen worden wäre, nur ein völlig unbedeutender Vorfall zu Grunde. Ein Knabe habe sich nämlich den Scherz gemacht, einen gewöhnlichen, ungefährlichen Feuerwerkskörper in dem das Kammergebäude umgebenden Gärtchen abzubrennen. Die auswärtigen Meldungen, die sogar von einer Höllenmaschine in der Kammer sprachen, haben in Athen lebhaft überrascht.

---

zu und eine Minute später wurde der schwere Thürriegel von innen zurückgeschoben, die breitschultrige, wenn auch etwas gebückte Hünengestalt des Stadtförsters wurde mit einer kleinen grünen Oellampe in der Hand sichtbar.

„Nur herein, Herr Kreisrichter! Und wenn ich zu Diensten sein kann, geschieht's gern.“

Ich trat herein, bat ihn, die Thür offen zu lassen, und brachte mein Anliegen vor. Ich sagte ihm, daß es zwischen Leopold Häseler und seiner Frau ein schweres eheliches Zerwürfniß gegeben habe, und das die Letztere deshalb für diese Nacht nicht unter das Dach des Cartlower Gutshauses zurückkehren könne; sie habe sich in dieser Verlegenheit an mich, als den besten Freund des Hauses, gewandt, und ich sei auf den Gedanken gekommen, die arme Frau hier unterzubringen, denn sicherer mit weniger Aufsehen und Gefahr für ihren guten Ruf könne sie nirgends übernachten, als im Forsthause. Morgen werde sich schon alles wieder einrichten, und so erfahre kein Mensch von dem ganzen traurigen Vorfall.

Der Alte hatte mir, den Kopf hin- und herwiegend, mit etlichem „Hm“ und bedauerlichen „Oh, oh, oh,“ zugehört, dann unterbrach er mich mit der Frage: „Aber wo ist denn das arme junge Frauchen? Wo ist sie denn?“

„Sie wartet hier draußen,“ sagte ich und rief nach ihr: „Frau Helene!“ Aber der Alte stolperte bereits diensteifrig die Steinstufen hinunter, um ihr mit ritterlicher Galanterie entgegen zu gehen und sie in sein Haus zu führen. Das that er nun mit rührender Geschäftigkeit, und als Helene ihn fragte: „Wollen Sie mir für eine Nacht Quartier geben, ja?“ da erwiderte er: „Eine Ehre für mein Haus, Frau Häseler, eine Ehre! Und an seinen Arm geleitete er sie ins Innere, wo alsbald seine dröhnende Stimme nach der alten Haushälterin rief, die für Helene das Zimmer und das Lager herrichten sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Amerika.

Die Kommission des Repräsentantenhauses für Mittel und Wege hat beschlossen, einen Einkommensteuer-Entwurf einzubringen, wonach von Einkommen über 4000 Dollars eine Steuer von 2 pCt. erhoben werden soll.

Australien.

Auf Hawaii zeigt sich die provisorische Regierung fest entschlossen, eine Wiedereinsetzung der Königin zu hintertreiben. Auf die Ueberreichung eines Ultimatums des amerikanischen Präsidenten Cleveland in diesem Sinne, beschloß die provisorische Regierung einmüthig, das Verlangen der amerikanischen Regierung ohne weiteres und endgiltig abzuschlagen. Präsident Dole verfaßte ein längeres offizielles Antwortschreiben an die Washingtoner Regierung. Er gab darin einen vollständigen Bericht über die Entthronung der Königin und die Ursachen, die diesen Schritt veranlaßten, sowie über die Einsetzung der provisorischen Regierung und schloß mit der bestimmten Weigerung einer Abdankung der letzteren zu Gunsten der Exkönigin. Der Reichsrath gab dieser Note seine einmüthige Zustimmung, und das Schriftstück wurde dem amerikanischen Gesandten zur Beförderung an Präsident Cleveland zugestellt. Der Senat hat schon Mittheilung erhalten und soll auf Seiten der provisorischen Regierung stehen.

Provinzielles.

Kulm, 22. Januar. Zu der in den Tagen vom 24. bis 27. n. Mts. stattfindenden Geflügel-, Vögel- und Kaninchenausstellung sind schon viele Anmeldungen eingelaufen. Sämmtliche ausgestellten Thiere und Gegenstände werden in 50 Abtheilungen untergebracht werden. Die erste Abtheilung, 19 Unterabtheilungen, ist für Hühner und sonstiges Großgeflügel berechnet. Die Preise betragen 8 und 5 Mark und ein Diplom. Abtheilung zwei mit 17 Unterabtheilungen umfaßt nur Tauben. Preise: 5 und 3 Mark und ein Diplom. Abtheilung drei (Kanarien- und andere Sing- und Ziervögel) hat 3 Unterabtheilungen. Preise: 3 und 2 Mark und ein Diplom. Abtheilung vier (Kaninchen) mit 6 Untergruppen hat dieselben Preise wie die vorige Abtheilung. Die letzte Abtheilung ist für Gegenstände berechnet, welche aber nur mit Diplomen prämiirt werden. Von den 4000 Loosen der Ausstellungs-Lotterie sind schon weit über 2000 abgesetzt.

Schwetz, 22. Januar. Der hiesige Beamtenverein veranstaltete gestern einen Maskenball; hierzu war eine Graudenzer Militärkapelle engagirt. Zu festgesetzter Stunde füllten sich die Lokalitäten mit Maskirten und Nichtmasken, die Musik blieb jedoch aus. Die Gesellschaft mußte sich schließlich mit Klaviermusik begnügen.

Konitz, 21. Januar. Während des Jahres 1893 sind in dem durch die Schwestern vom hl. Franziscus geleiteten Krankenhause 263 Kranke aufgenommen, 35 mehr als im Jahre 1892. Unter den Kranken waren 185 Katholiken, 75 Protestanten, 2 Juden, 1 griechisch-katholischer Russe. Als geheilt oder gebessert wurden entlassen 217, als ungeheilt 19, gestorben sind 16.

Königsberg, 21. Januar. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Morgen in der Kneiphöfschen Langgasse. Unter Führung eines Sergeanten des Infanterieregiments Herzog Karl von Mecklenburg, fuhr in gewöhnlichem Trabe die Militärfeuerwehr von der Krämerbrücke nach der Grünen Brücke zu, als plötzlich, obwohl die Feuerwehrleute fortwährend das Warnungssignal gaben, ein 80jähriger Mann, der Arbeiter Johann Gattow, quer über die Straße ging. Der Greis wurde von den Pferden erfaßt, mit Wucht zu Boden geschleudert und das eine Rad des schweren Wagens ging dem Unglücklichen über den Kopf. Als es gelungen war, die Pferde zum Stehen zu bringen, bot sich den Passanten ein gräßlicher Anblick dar: der Schädel des alten Mannes war zertrümmert, die Knochensplitter der Schädeldecke traten aus der Kopfhaut hervor, das zermalmte Gehirn, vermischt mit Blut, bedeckte das Straßenpflaster. Der alte Mann war auf der Stelle todt.

Rastenburg, 22. Januar. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich in vergangener Woche auf dem Gute R. im diesseitigen Kreise wiederum infolge der Nichtbeachtung der Vorschriften über „die Bekleidung landwirthschaftlicher Maschinen" ereignet. Der als Pferdetreiber bei der Dreschmaschine angestellte elfjährige Knabe K. verließ, wahrscheinlich durch Kälte veranlaßt, den auf dem Roßwerk befindlichen Treibersitz und ging hinter den Pferden her. Hierbei wurde er von der unbekleideten Verbindungsstange erfaßt, zur Erde geworfen und ihm ein Arm buchstäblich vom Körper abgerissen. Der Verunglückte ist bereits im hiesigen Krankenhause seinen Verletzungen erlegen. Die ostpreußische landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft hat Anklage gegen den betreffenden Besitzer erhoben.

Insterburg, 22. Januar. Der Bildhauer Dander trank gestern aus Unvorsichtigkeit ein Quantum Beize. Von fürchterlichen Schmerzen geplagt, lief der Mann Abends nach dem Schloßteich, wo er heute früh auf dem Eise als Leiche gefunden wurde. Der Verstorbene war ein sehr fleißiger und ordentlicher Mann und hinterließ seine Frau mit vier kleinen Kindern.

Tilsit, 21. Januar. Am Donnerstag wird hier eine allgemeine Volksversammlung behufs Beschlußfassung über eine Kundgebung für das Zustandekommen des russischen Handelsvertrages abgehalten werden.

Bromberg, 22. Januar. Der zum Tode verurtheilte Mörder Hohm verhielt sich nach Schluß der Schwurgerichtsverhandlung recht ruhig und gelassen, verlangte bald nach Essen und verspeiste mit Behagen zwei Teller mit Erbsen. Bevor er am Sonnabend Morgen zur Verhandlung geführt wurde, war er ganz lustig und guter Dinge und erzählte seinen Mitgefangenen allerlei Schelmenstreiche aus seinem Leben.

Posen, 22. Januar. Am Sonnabend hat sich hierselbst der Provinzialverein zur Hebung der Fluß- und Kanalschifffahrt in der Provinz Posen konstituirt. Die zahlreich erschienenen Theilnehmer folgten den Ausführungen der Redner mit regem Interesse. Oberbürgermeister Witting begrüßte zunächst die Versammelten. Hauptmann a. D. Hilken sprach über Geschichte und Thätigkeit des Zentralvereins zur Hebung der Fluß- und Kanalschiffahrt (Berlin). Der erste Binnenschifffahrtsverein sei 1869 begründet worden. Die Betheiligung war anfänglich schwach, nahm aber schnell zu, als Interessenten sich überzeugten, daß der Verein nicht nur Industrie und Handel, sondern auch Landwirthschaft und Gewerbe förderte. Alsdann sprach Handelskammermitglied Warschauer über die Schifffahrtsverhältnisse auf der Warthe. Hier sei schon sehr viel geschehen, doch mangele es noch an vielem. Noch vor 10 Jahren habe ein Fahrzeug 6 Wochen gebraucht, um von Posen nach Thorn zu gelangen. Dampfer waren nicht vorhanden u. s. w. Das Flußbett sei, Dank der Regierung, welche $2^1/_2$ bis 3 Mill. Mk. für Regulirung der Stromläufe bewilligt hatte, vertieft worden. Wasserbauinspektor Wutsch, der Urheber des schon genehmigten Wartheeindeichungsprojekts, sprach über die Ziele, welche der Verein zunächst zu erstreben haben werde. Dazu gehöre die Vertiefung des Warthebettes um 1 Meter. Zum Schluß wurde das Statut genehmigt und ein Ausschuß von 25 Mitgliedern und zwei Rechnungsprüfer gewählt.

Samter, 18. Januar. Am vergangenen Mittwoch gegen Mittag begab sich die Frau des Arbeiters Krolski in Kuzle auf den Hof, um ihre Schweine zu füttern und ließ ihre beiden Kinder im Alter von 1 und $2^1/_2$ Jahren, welche sie in die Wiege gelegt hatte, in der Wohnung zurück. Das ältere Kind benutzte den Augenblick der Abwesenheit seiner Mutter, um sich bei dem Feuer spielend zu beschäftigen. Als die Mutter zurückkehrte, standen die Kleider des Kindes in hellen Flammen. Trotz der sofortigen Löschversuche, welche nur mit Mühe gelangen, war die Verbrennung des Kindes bereits eine so schwere, daß es bald darauf verstarb.

Von der russischen Grenze, 21. Januar. Der militärische Unterricht in der deutschen Sprache nimmt in den russischen Grenzgarnisonen und bis weit in das Innere hinein einen immer größeren Umfang an. Während früher nur Offiziere sich damit befaßten, ist der bezügliche Unterricht jetzt auch für sämmtliche Unteroffiziere obligatorisch, und selbst gemeine Soldaten die sich dazu melden, werden darin gefördert. Durch Beförderung, Prämien und Belohnungen mancherlei Art werden Unteroffiziere und Mannschaften zu regstem Eifer auf diesem Gebiete angespannt.

Lokales.

Thorn, 24. Januar.

— [Bezüglich der Erweiterung des rechtsseitigen unteren Weichselhafens bei Kurzebrack] entnehmen wir dem preußischen Staatshaushaltsetat das Folgende: Der bei Kurzebrack am linken Weichselufer gelegene Hafen versandet bei jedem Hochwasser. Ebenso hat der obere Kurzebracker Hafen am rechten Weichselufer einen sehr geringen Werth, diese beiden Häfen sollen deshalb außer Betrieb gesetzt werden und man beabsichtigt dafür den unteren Kurzebracker Hafen am rechten Weichselufer auf 11,600 Quadratmeter zu vergrößern. In dem erweiterten Hafen können dann neben sämmtlichen Schiffsgefäßen der Wasserbau-Inspektion Marienwerder noch vierzig der größten Weichselfahrzeuge Unterkunft finden. Insbesondere wird auch den Eisbrechdampfern und Kasernenschiffen eine selbst bei Niedrigwasser zugängliche Liegestelle geboten. Die Krone der neuen Hafendämme soll auf + 10 Meter am Pegel bei Kurzebrack gelegt werden. Die Gesammtkosten der Hafenerweiterung werden sich auf 90,000 Mark beziffern. Sodann macht die endgiltige Regulirung der Schifffahrtslinie auf der Weichselstrecke von 110 bis 114 Kilometer den Ankauf der bei Brattwin belegenen Mittelkämpe nothwendig. Die Anlieger sind bereit, das Eigenthum an der jetzt noch rund 40 Hektare großen Kämpe, sowie ihre Ansprüche auf ein zusammen 117 Hektar 25 Ar umfassendes Anlandungsgebiet dem Staate abzutreten und auf alle Entschädigungsansprüche zu verzichten, wenn ihnen eine Vergütung von 50,000 M. gewährt wird. Durch ein auf dieser Grundlage nach erfolgter Flüssigmachung der Geldmittel zu treffendes Abkommen wird der endliche Abschluß der im Schifffahrts- und Vorfluths-Interesse nothwendigen Strombauten bei Brattwin ermöglicht und dem Staate das unbeschränkte Eigenthum an einer werthvollen, für Zwecke der Weichselstrombauverwaltung besonders geeigneten Landfläche gesichert.

— [Die Königliche Regierung zu Marienwerder, Abtheilung für das Kirchen- und Schulwesen] hat an sämmtliche Kreisbauinspektoren und Kreisschulinspektoren des Bezirks folgendes Schreiben gerichtet: „Es ist unserer Erwägung unterbreitet worden, ob bei Neubauten u. s. w. von Schulhäusern es sich nicht empfehlen möchte, die Wände der Klassenzimmer, insbesondere derjenigen, welche Morgensonne haben, anstatt mit weißem Anstrich mit einem lichtgrauen versehen zu lassen, weil von Lehrern Klage darüber geführt worden, daß der weiße Anstrich die Augen angriffe, auch Schulhygieniker sich gegen den weißen Anstrich ausgesprochen hätten. Euer pp. ersuchen wir, hierüber in Ihrem Aufsichtskreise Ermittelungen anzustellen und über das Ergebniß bis zum 15. Februar 1894 an uns zu berichten."

— [Die Ansiedlungskommission] hat das bis vor kurzem den Reisnerschen Erben gehörige Rittergut Ostrowieczno mit Kadzyn (im Kreise Schrimm), etwa 2000 Morgen, für 275 000 Mk. angekauft; etwa 1000 Morgen sind schlechter Boden, außerdem 300 Morgen See. Der Kaufpreis bleibt hinter der landwirthschaftlichen Taxe mit ungefähr 100 000 Mark zurück und beträgt pro Morgen nur 91 Mark. Ostrowieczno grenzt an das Ansiedelungsgut Nowiec mit 2400 Morgen und dürfte wie dieses evangelisch besiedelt werden. Der Grundbesitz ist dort noch überwiegend in polnischen Händen.

— [In Sachen des zweiten polnischen Gewerbe- und Sängertages für Westpreußen,] welcher in diesem Jahre stattfinden soll, fand am 3. d. M. unter Vorsitz des Rechtsanwalts v. Palendski aus Thorn in Graudenz eine Versammlung statt. Es wurde beschlossen, den Gewerbe- und Sängertag in Pelplin abzuhalten, und zwar am 8. und 9. Juli; es wurde zu diesem Behufe ein Komitee gewählt.

— [Die eingetretene milde Witterung] hat die Hoffnungen unserer Holzhändler auf leichten Transport der Hölzer aus den russischen und galizischen Wäldern zu den Ablagestellen wieder vernichtet. Die Zufuhrwege sind wieder grundlos geworden und es steht zu erwarten, daß doch nur wenig Holz in diesem Sommer die Weichsel herabkommen wird. Auf die Preise der lebhaft begehrten Bauhölzer wird dies erheblich einwirken. Auf den diesseitigen Holzterminen werden Bauhölzer schon jetzt über Taxe bezahlt. — Neuerdings sind nach einer auswärtigen Korrespondenz einige erhebliche Schwellenabschlüsse perfekt geworden. Es wurden gezahlt für eichene Schwellen Mark 4, für kieferne Mark 1,70, verzollt ab Schulitz zur Lieferung im Sommer.

— [Ueber anrüchige Gewerbe im Mittelalter] hielt gestern Abend in der Aula des Gymnasiums Herr Landgerichtsrath Martell eine Vorlesung, die von einem wenig zahlreichen zum größten Theil aus Damen bestehenden Publikum besucht war. Die Ausführungen des Herrn Vortragenden, welcher die Entstehung des Begriffs der Unehrlichkeit bei einzelnen Gewerben, wie z. B. den Henkern, Barbieren, Badern, Spielleuten, Müllern und Leinwebern erklärte und in ausführlicher Weise die Folgen besprach, welche dieser auf dem Gewerbe lastende Makel für die Einzelnen mit sich brachte, fesselten das Interesse der erschienenen Zuhörer von Anfang bis Ende.

— [Das II. Sinfonie-Konzert] der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke Nr. 21 findet morgen Abend im Saale des Schützenhauses statt. Zur Aufführung gelangen die Sinfonie D-dur von Mozart, I. Satz aus dem Violin-Konzert Nr. 11 von Spohr und die Ouverture zur schönen Melusine von Mendelssohn.

— [Zirkus Blumenfeld u. Goldkette.] In der gestrigen Vorstellung wurde das Interesse der Zuschauer hauptsächlich durch die neueinstudirte Pantomime „Ein Maskenball in Paris" in Anspruch genommen. Die glänzenden Kostüme der Auftretenden sowie die exakte Durchführung der hübschen Tänze im Verein mit den Wasserkünsten rissen das Publikum zu lautem Beifall hin. Aus dem übrigen, sehr reichhaltigen Programm heben wir neben Frl. Blumenfeld, die ihre Pas wie immer sicher und graziös ausführte, den Jockeyreiter Herrn Manzoni hervor, dessen Leistungen wahre Bravourstücke waren. Auch die Reckkünstler Gebr. Benares, sowie der Schulreiter Herr Milanowitsch boten anerkennenswerthe Leistungen.

— [Unglücksfall.] Vorgestern glitt der bei Herrn Fleischermeister W. Romann beschäftigte Fleischergeselle Karl Rauch aus, als er in die Fleischmaschine Fleisch nachstopfen wollte. Seine linke Hand gerieth dabei ins Getriebe, es wurde ihm der linke Zeigefinger und die mit demselben in Verbindung stehenden Sehnen abgerissen.

— [Ein Lotterieschwindler] wurde in der Person des Schuhmachers August Sobolewski gestern hier festgenommen. Bei seiner Revision fanden sich hunderte von Lotterieloosen vor. Einen festen Wohnsitz konnte S. nicht angeben.

— [Temperatur] am 24. d. M. Morgens 8 Uhr: 2 Grad R. Wärme. Barometerstand: 27 Zoll 9 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,44 Meter über Null (fallend.)

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 24. Januar.

			23.1.94.
Fonds: fest.			
Russische Banknoten		221,40	221,60
Warschau 8 Tage		220,15	220,60
Preuß. 3% Consols		86,00	85,75
Preuß. $3^1/_2$% Consols		100,70	100,60
Preuß. 4% Consols		107,30	107,25
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		67,90	67,75
do. Liquid. Pfandbriefe		65,40	65,50
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,80	96,90
Diskonto-Comm.-Antheile		178,25	177,40
Oesterr. Banknoten		163,00	163,10
Weizen:	Januar	144,00	144,50
	Mai	148,00	148,50
	Loco in New-York	$67^1/_8$	$67^1/_4$
Roggen:	loco	126,50	127,00
	Januar	126,50	127,00
	Mai	131,00	131,00
	Juni	131,50	131,50
Rüböl:	Januar	46,80	46,80
	April-Mai	46,90	46,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,90	51,90
	do. mit 70 M. do.	32,40	32,40
	Januar 70er	36,40	36,50
	April 70er	37,40	37,60

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 24. Januar.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	51,00 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	31,50 „	—,— „
Jan.	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Januar. Wie bis jetzt bekannt, werden zum Geburtstag des Kaisers in Berlin eintreffen: der König von Sachsen und der König von Württemberg, der Großherzog von Hessen und der Erbgroßherzog von Baden, der Großherzog von Toscana, der Herzog von Sachsen-Altenburg und der Fürst zu Schaumburg-Lippe.

Berlin, 23. Januar. Gestern Abends wurde die Prostituirte Anna Winkler in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Nach den Verletzungen zu schließen, muß das Mädchen entweder erstochen oder erwürgt worden sein, da sich sowohl über dem Auge Stichwunden, als auch am Halse Strangulations-Merkmale befanden. Dem Thäter, anscheinend einem Mann aus den besseren Ständen, ist man auf der Spur.

Paris, 23. Januar. Die Untersuchung einer an dem Waarenhaus Printemps in der Nacht zum Sonntag aufgefundenen Bombe mit brennender Zündschnur hat ergeben, daß die Bombe mit Sprengstoff gefüllt war.

Brüssel, 23. Januar. Der Verwaltungsrath der Freien Universität beabsichtigt 100 Studenten, welche zuerst das Schriftstück zu Gunsten des Geographen Reclus unterschrieben haben, zu relegiren. In diesem Falle soll außerhalb der Universität ein Reclus-Kursus stattfinden. Mehrere Gesellschaften haben ihre Lokale zu diesem Zwecke bereits zur Verfügung gestellt.

Brüssel, 23. Januar. Ein 3000 Kilo schwerer Schornstein aus Eisen, welcher durch das Feuer glühend geworden war, stürzte gestern Abend in dem Eisenwerk von Marchiene zusammen. Der Direktor des Werkes gab rechtzeitig das Alarmzeichen, so daß die zahlreichen Arbeiter, welche um den Kamin beschäftigt waren, flüchten konnten; — nur ein Arbeiter wurde zermalmt.

London, 23. Januar. Balfour hielt gestern in Manchester eine längere Rede, in welcher er die Nothwendigkeit einer schleunigen Flottenverstärkung hervorhob. Wenn das britische Reich jemals die Herrschaft auf den Meeren verlieren sollte, sei sein Sturz unvermeidlich. Frankreich und Rußland scheinen zwar entschlossen zu sein, den Frieden aufrecht zu halten, dennoch aber rüsten sie, wie es scheint, gegen England.

Belgrad, 23. Januar. Die Situation beginnt sich zu klären. Die Ernennung des Koalitionsministeriums Nicolajevic-Simic ist unmittelbar bevorstehend. Mehrere angesehene gemäßigte Radikale sagten ihre Unterstützung zu. Morgen soll die königliche Ordre erscheinen, durch welche der Prozeß gegen die angeklagten liberalen Minister niedergeschlagen wird.

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 24. Januar.

Berlin. Eine Versammlung von Anarchisten in der Brauerei Friedrichshain wurde polizeilich aufgelöst. Auf der Tagesordnung stand die Besprechung der Vorgänge bei der letzten Versammlung der Arbeitslosen. Es waren etwa 2500 Personen anwesend. Den Vorsitz führte der Unabhängige Werner. Die Auflösung erfolgte nach einer aufreizenden Rede.

Wien. Die gesammte Presse bespricht die erfolgte Aussöhnung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck in zustimmendem Sinne. Die „N. Fr. Pr." hebt besonders hervor, daß diese Aussöhnung ehrenvoll für beide Theile sei.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Für die bei dem Tode meiner theuren Mutter bewiesene Theilnahme spreche ich Namens der Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank aus.

Thorn, den 24. Januar 1894.

Ludwig Elkan.

Bekanntmachung.

In unserem Krankenhause ist zum **1. Februar d. Js.** die Stelle eines **Krankenwärters** zu besetzen.

Bewerber wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse im Krankenhause (Mittags 12 Uhr) melden.

Militäranwärter haben den Vorzug.

Thorn, den 23. Januar 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur **Vermiethung des der Stadt gehörigen Thurmes,** welcher hinter dem hiesigen Gerichtsgefängniß gelegen und der westlichste der drei an der Grabenstraße stehenden zur früheren Stadtbefestigung gehörigen Thürme ist (sogenannter „Katzenkopf"-Thurm), von sofort bis 1. April 1895 **als Lagerhaus** haben wir einen Bietungstermin auf

Montag, den 29. Januar 1894,
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, bis zu welchem Miethsbewerber schriftliche, versiegelte, mit der Aufschrift „Gebot auf Miethung des Katzenkopf-Thurmes" versehene Angebote an das obige Bureau einreichen wollen. Die Miethsbedingungen liegen im Bureau I während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Das Innere des Thurmgebäudes kann vor dem Termin besichtigt werden und wollen sich Interessenten dieserhalb an den Materialienverwalter des städtischen Wasserleitungslagerplatzes wenden.

Vor dem Termine hat jeder Bieter eine Kaution von 50 Mk. bei unserer Kämmerei-Kasse zu hinterlegen und die Bedingungen zu unterschreiben.

Thorn, den 8. Januar 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unsere Gasanstalt verkauft bis zur Räumung des Vorraths

Koks zu 90 Pfg. den Ctr.

Auf Wunsch wird derselbe ins Haus gebracht. Innerhalb der Ringmauern werden dafür 10 Pfg. für den Ctr. berechnet, nach den Vorstädten 15—20 Pfg. je nach der Entfernung.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Lieferung von Särgen** für arme Personen, für deren Beerdigung die hiesige Armenverwaltung zu sorgen hat, sowie für alle diejenigen Personen, welche im städt. Krankenhause oder in einer anderen städtischen Wohlthätigkeits- pp. Anstalt sterben, für das Etatsjahr 1894/97 soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Angebote mit Angabe der Preise der Särge

1. **für Kinder** (bis zum vollendeten 14. Lebensjahre),
2. **für Erwachsene** (vom vollendeten 14. Lebensjahre ab)

sind in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift

bis zum 7. Februar 1894,
Vormittags 10 Uhr

im Stadtsecretariat (Bureau II) einzureichen. In dem Angebote muß ausdrücklich bemerkt werden, daß dasselbe auf Grund der vorgeschriebenen Lieferungsbedingungen abgegeben ist. Die letzteren können vorher im Bureau II eingesehen werden.

Thorn, den 22. Januar 1894.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thorn,** Altstadt, Band V — Blatt 135 — auf den Namen des Kaufmanns und Möbelhändlers **Leopold Jacobi** eingetragene, zu **Thorn** belegene Grundstück am

30. März 1894,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1050 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 19. Januar 1894.

Königliches Amtsgericht.



Hotel

mit Restauration in Thorn Wpr., schönem Concert- und Tanzsaale, mitten in der Stadt, 8 Fremdenz., Pferdebahn unmittelbar, ist krankheitshalber sofort anderw. **zu verpachten** und die Möbel käuflich zu übernehmen. Erford. 4—5000 Mk. Vermittler nicht ausgeschlossen. Anfragen unter **A. B.** an die Expedition dieser Zeitung.

Eine Wohnung, 2 Zim. u. geräumiges Zubehör Strobandstr. 4 zu vermiethen.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 26. Januar cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich an der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

ca. 500 Flaschen Rothwein,
1 silberne Taschenuhr,
div. Herrenfilzhüte

zwangsweise versteigern.

Thorn, den 24. Januar 1894.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

3000 Mark, auch getheilt, sind auf ein ländliches Grundstück gegen sichere Hypothek **zu vergeben.** Durch wen? sagt die Expedition.

Unterricht im Clavier- und Violinspiel

sowie im Gesange ertheilt

P. Grodzki, Baderstraße 2, 1 Tr.

Künstliche Zähne.

H. Schneider,

Thorn, Breitestraße 53.



Mama sei doch so gut und gib uns von Morgen ab auch **Atlas-Cacao** zu trinken statt Kaffee.

Müllers Lieschen hat gesagt, dass sie, seitdem sie von ihrer Mama **Atlas-Cacao** erhält, in der Schule keinen Hunger mehr hat und jetzt viel besser aufpassen kann. Auch hat sie der Herr Lehrer gestern gefragt, warum sie seit einiger Zeit so **gut aussieht.** Wir möchten doch auch **gut aufpassen** können und **gut aussehen!**

Atlas-Cacao

ist das beste Getränk für Kinder. Wohlmeinende Eltern geben ihren Kindern Früh, Nachmittag und Abends **Atlas-Cacao** zu trinken, da sie dabei am besten gedeihen.

Atlas-Cacao ist in allen bezüglichen Geschäften Deutschlands erhältlich in 1/2, 1/4 und 1/8 Kilo Büchsen. In **Thorn** erhältlich bei **Anders & Co., L. Dammann & Kordes, A. Mazurkiewicz, Eduard Raschkowski,** Erste Kaffeelagerei u. Wiener Dampf-Rösterei.

Der von der Druckerei der „Ostdeutschen Zeitung" benutzte

Laden

mit daranstoßenden Räumlichkeiten (auch zum Comtoir geeignet) ist sofort zu vermiethen.

Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Laden nebst Wohnung von sofort zu vermiethen.

R. Schultz, Neustädt. Markt 18.

Einen Laden mit Wohnung, 3 Zim. u. Küche, sowie geräumigen **Geschäftskeller** und **Stallung** für 1 Pferd hat zu vermiethen

H. Nitz, Culmerstraße 20, 1 Tr.

1 kl Wohn. sof. zu verm. Tuchmacherstr. 10.

Wohn., 1 Z., Kab., Küche u. Zub., v. 1./4. z. v. Brückenstr. 27. Frau **Scheele.**

Eine Parterre-Wohnung,
2 Zimmer und Küche, pr. 1. April zu vermiethen. **M. Chlebowski.**

1 Stube zu verm. Bäckerstr. 6.

Mehrere kleine Wohnungen zu vermiethen **Culmerstrasse 15.**

1 Mittelwohnung,
1 Restaurationslokal,
Speicherräume,
Lagerkeller
zu vermiethen Brückenstraße 18, II.

Brückenstr. Nr. 10 ist die 1. Etage mit allem Zubehör von sofort zu vermiethen.
Julius Kusel.

Wohnung von 3 Zimmern zu vermiethen **Seglerstr. 13.**

Renovirte Wohnung, 2 Zim., 1 Alkoven u. Küche, 1 Tr., sof. z. v. Elisabethstr. 14.

Möbl. Zim. u. Kab. zu verm Neust. Markt. 23, II.

1 möbl. Zimmer
zu vermiethen Neustädtischer Markt Nr. 7.

Pferdestall zu vermieth. Gerstenstraße 13.

Artushof.

Donnerstag, den 25., und Freitag, den 26. Januar 1894:

Zwei humoristische Soiréen der Leipziger Quartett- und Concert-Sänger.

Herren:

Albert Sémada.
Felix Lipârt.
Karl Klar.
Felix Wagner.
Eugen Chlebus.
Cesar Mühlbach.
Karl Schramm.

Vom Kristall-Palast zu Leipzig.

Anfang 8 Uhr. Jeden Abend neues Programm. Entree 60 Pf.

Billets à 50 Pf. sind vorher in den Cigarrenhandlungen der Herren **M. Lorenz** Breitestraße und **M. Glückmann Kaliski (Filiale Artushof)** zu haben.

Es finden nur diese beiden Soiréen statt.

Georg Voss, Thorn,

Weingrosshandlung,

empfiehlt ihr Lager rein gehaltener

Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungar-Weine, Champagner, Rum, Cognac und Arac.

Elisabethstr. 4 **Concurs-Ausverkauf** Elisabethstr. 4

neben **Frohwerk.**

Strickwolle von 1 Mk. 20 Pf. an das Pfund, **gestrickte Tricots** von 60 Pf. an, **Unterhosen** von 90 Pf. an, **Normalhemden** von 1 Mk. an bis zu den besten, **gestrickte Corsets** von 1,50 Mk. an, **gestrickte Unterröcke** von 1,20 Mk. an, **gestrickte Westen** von 1,50 Mk. an, **abgepaßte Unterröcke** 1 Mk., Werth das Doppelte, **Flanell,** Mtr. 45—60 Pf., Werth 80 Pf., **Tischtücher** 90 Pf, 1,20 und 1,60 Mk., **Servietten** 25, 30 und 40 Pf., **Handtücher** 30, 40, 50 und 55 Pf., **Schürzen** von 20 Pf. an, **Mäntel** 2,75 und 3,50 Mk., **Echter Seidensammt,** Meter 2,25 Mk., Werth das Doppelte, **feinste Toilettenseife,** 50 Pf. das Pfund, **Wäscheknöpfe,** alle Größen, 5 Dtzd. 10 Pf., **Nähzwirn, 5 Knäule** 10 Pf., **schwarze Handschuhe,** 15 Pf. Paar, **Hosenträger** zu Spottpreisen und vieles andere im

Elisabethstr. 4. **Concurs-Ausverkauf** Elisabethstr. 4.

Russische Thee-Handlung

Brückenstrasse 28 vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler"

empfiehlt:

Thee's letzter Ernte à 2 1/2, 3, 4, 4 1/2, 5 u 6 Mk. p. 1 Pfd.

Theegruss à 2 und 3 Mark,

Thee, lose, von 1,50 bis 6 Mark per 1/2 Kgr.,

Samovars, russische Theemaschinen,

laut illustr. Preisliste.

Japan- und China-Waaren

werden weit unter Kostenpreis ausverkauft.

Nähmaschinen

deutsches Fabrikat 1. Ranges hält auf Lager und offerirt **Singer System** mit allen Verbesserungen zum Preise von Mark 50, 60, 70, 75. **Reelle Garantie.**

M. Klammer,
Brombergerstraße 84.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,
Coppernikusstraße 22.

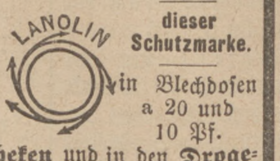
Chicago 1893.
Höchste Auszeichnung.

Unübertroffen gegen **Frost,** rauhe u. aufgesprungene Haut

Lanolin Toilette-Cream- **Lanolin**

der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.





Nur ächt mit dieser Schutzmarke.

Zu haben in Zinntuben a 40 Pf. — in Blechdosen a 20 und 10 Pf.

in den **Apotheken** und in den **Drogerien** von **Anders & Co.,** von **Hugo Claass,** von **A. Koczwara** und von **A. Majer.**

Die Buchdruckerei

der

„Thorner Ostdeutschen Zeitung"

empfiehlt folgende auf **Lager** befindliche

Formulare:

Absentenliste	Abmeldungen v. Privat-Transitlager,
Schulversäumnißliste,	Reichsbank-Nota's,
Nachweisung d. Schulversäumnißliste des Lehrers,	Prozeß-Vollmachten,
Verzeichniß der schulpflichtigen Kinder,	Miethsverträge,
Schülerverzeichniß,	Lehrverträge,
Tagebuch (Lehrbericht)	Zahlungsbefehle,
Kassenbuch A. u. B,	Quittungsformulare,
Ueberweisungs- Entlassungs-Zeugnisse,	Behördlich vorgeschriebene Geschäftsbücher für Trödler,
Zoll- Inhalts-Erklärungen,	Gesindevermiethungsbuch A. u. B.,
Schiffs-Frachtbriefe,	Div. Wohn.-Plakate, Rindvieh-Register.

Sämmtliche anderen Formulare, Tabellen 2c. werden **schnellstens** in **sauberster Ausführung** (Druck wie Satz) bei **möglichst billigster Preisnotirung angefertigt.**

Grosse Lotterie
Ziehung am 8., 9., 10. März 1894
zu Meiningen. 5000 Gewinne
darunter Haupttreffer im Werthe von
50,000 Mark
u. s. w., u. s. w.
Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark
sind zu beziehen von der
Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen

Wohnungen billig zu vermieth. **Gr.-Mocker,** nahe am Leibitscher Thore. Näheres bei Restaurateur **Zorn** oder **Karl Kleemann, Thorn.**

Altstädtischer Markt 20, II, zwei möbl. Zimmer zu vermiethen.

Ein kl. m. Zim. wird an eine Dame zu vermiethen gewünscht Strobandstr. 16, pt. r.

1 möbl. Zimmer mit Cabinet u. Burschengelaß sofort zu verm. Breitestraße 8.

Möblirte Zimmer zu vermiethen bei **H. Simon,** Breitestraße 7.

Ein möbl. Zimmer vom 1. Februar zu vermiethen Strobandstraße 20.

Ein kl. möbl. Zimmer per 15. d. M. zu vermiethen Schillerstraße 3.

Möbl. Vorderzimmer sof. zu verm., mit auch ohne Beköstigung, Grabenstr. Nr. 2, III.

Ein möblirtes Zim. Tuchmacherstr. 20 v. sof.

Ein kleines Zimmer ist vom 1. Februar zu vermiethen Tuchmacherstraße 7, 1 Tr.

1 großen hellen **Geschäftskeller** vermiethet **R. Schultz,** Neustädt. Markt 18.

Zwei tücht. Schneidergesellen, die auf Lagerarbeit bewandert sind, finden **dauernde Beschäftigung.**

E. Bensel, Grabenstraße 26, 1 Trp.

Für mein Herrengarderobengeschäft suche von sofort

einen Lehrling od. Volontär

Sohn achtbarer Eltern, der polnischen Sprache mächtig. **Aron Lewin,** Culmerstr.

Einen Lehrling

verlangt **Hugo Schütze,** Bäckermeister, **Mocker.**

Junge Mädchen, die das **Putzfach** unter Leitung einer tüchtigen Direktrice **unentgeltlich** erlernen wollen, können sich melden bei **S. Baron.**

3 gebrauchte gut erhaltene **Stubenthüren** nebst Gerüst werden zu kaufen gesucht. **G. Edel.**

Wohnungen,
drei Zimmer und Zubehör, zu vermiethen Mauerstraße 36. **W. Höhle.**

Sonnabend, den 27. d. Mts.,
1 Uhr Mittags:
F.-□ z. F. d. Geb. Sr. M. des Kaisers.

Circus

Blumenfeld & Goldkette,
Thorn.

Donnerstag, den 25. Januar cr.,
Abends 8 Uhr:

Gr. Gala-Vorstellung.

Zum Schluß:

Ein Maskenball in Paris. Moulin Rouge
oder
Circus unter Wasser.

Freitag bleibt der Circus geschlossen.

Die Direktion.

Schützenhaus.

Donnerstag, d. 25. Januar cr.:

2. Sinfonie-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr.

Zur Aufführung kommen:
Sinfonie D-dur von Mozart. I. Satz a. d. Violin-Concert Nr. 11 von Spohr. Ouverture z. Märchen der schönen Melusine von Mendelssohn.

Billets a 1 Mk., **Schülerbillets** und **Stehplatz** a 75 Pf. sind bei Herrn **Walter Lambeck** zu haben.

Hiege, Stabshoboist.

Krieger- Verein.

Die Allerhöchste Geburtstagsfeier Sr. Majestät unseres Kaisers und Königs Wilhelm II.
findet am
Sonntag, 28. d. Mts., Abends 7 Uhr
im großen Saale des Victoria-Gartens
statt, und zwar durch

Concert, Theater, Vorträge.

Nachdem: **Tanzvergnügen.**

Nichtmitglieder und Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Um 2 Uhr Nachmittag: General-Probe, zu welcher die Kinder der Vereinsmitglieder **freien Zutritt** haben.

Am Sonnabend, den 27. d. Mts. tritt der Verein zur Empfangnahme der Gewehre und Abholnng der Fahne behufs Theilnahme an der großen Parole-Ausgabe um 11 1/2 Uhr Vormittags bei **Nicolai** an.

Orden und Ehrenzeichen, sowie Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Militärische Pünktlichkeit und zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Mittwoch, den 31. Januar 1894,
Abends 8 Uhr

im grossen Saale des Artushofes:

CONCERT

des neunjährigen Violin-Virtuosen

Arthur Argiewicz

unter Mitwirkung der Pianistin

Frl. Agda Lysell.

Karten zu nummerirten Plätzen à 2 Mk., Schülerkarten à 1 Mk. in der Buchhandlung **Walter Lambeck.**

Eisbahn Grützmühlenteich.

Glatte, sichere Bahn.

Anna Jamma.



Morgen Donnerstag
von 6 Uhr ab
frische Grütz- und Semmelwürstchen
bei **J. Zagrabski,** Heiligegeiststraße.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in **Hannover.** Sprechstunden 8—10 Uhr.
Auswärts brieflich.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Ziegelsteine I. Classe

aus den **Lüttmann'**schen Ziegeleien Leibitsch habe stets auf Lager und gebe jeden Posten billigst ab.

Gastwirth **Louis Less,** Bromb. Vorstadt.

Wegzugshalber sind **Möbel,** darunter eine noch gute Nähmaschine, u. mehr. Andere billig zu verk. Brückenstr. 22.

Eine gebrauchte aber sehr gute

Concertzither

ist billig **zu verkaufen.** Näh. Schillerstr. 4, pt.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.